

DIPL. OEC. TROPH. CHRISTINE RÖGER, BEREICHSLEITERIN WISSENSCHAFT AM KERN

Mein Herz schlägt für die Ernährung

POSITION: Wie vertragen sich Wissenschaft und Behörde?

Röger: Tatsächlich ist das KERN eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) und verwaltungsmäßig an die Landesanstalt für Landwirtschaft angebunden. Somit sind wir in unserer Arbeit und Zielsetzung natürlich weisungsgebunden. Ernährung berührt einerseits ganz viele Lebensbereiche, es gibt aber auch Zuständigkeiten von Ressorts, Abteilungen und Referaten – auf Bundes- wie auf Landesebene. Da gibt es Wände, die reißt man nicht einfach ein. Aber man kann für seine Sache auf Projektebene kämpfen – und das durchaus erfolgreich.

POSITION: Hört sich anstrengend an ...

Röger: Nichts ist umsonst im Leben, und in meinem Fall lohnt sich's, weil meine Aufgabe auch mein Traumjob ist. Seit jeher stehen Ernährung, Gesundheit und Wissenschaft im Mittelpunkt meiner beruflichen Interessen – ich brenne für diese Themen und die Beschäftigung damit macht mir Spaß. Beim KERN ist die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern eine meiner zentralen Aufgaben – und das ist spannend. Wissenschaft am KERN begreife ich so, dass wir eine Plattform bieten für unterschiedliche Disziplinen im Bereich der Ernährung und durch deren Verbindung zu konkreten Umsetzungen kommen. Mein Herz schlägt schon lange für die Ernährung und den viel zitierten interdisziplinären Ansatz der Oecotrophologie – am KERN leben wir ihn! Ernährung braucht ganz viele Perspektiven – und wir versuchen, diese Perspektiven zusammenzuführen. Wenn man dann die verschiedenen Disziplinen zusammenbringt, entsteht echte Innovation.

POSITION: Wie sieht das praktisch aus?

Röger: Mein Erfolg ist auch der Erfolg meiner Mitarbeiter. Denn auch sie stecken alle viel Engagement und Herzblut in die Projekte. Dabei geht es um ganz viele

zukunftsorientierte Themen: um gesundheitsförderliche und nachhaltige Ernährung, Lebensmittelverschwendung, Bioökonomie, Ernährungsbildung, Gemeinschaftsverpflegung, Digitalisierung und Nudging – um nur die wichtigsten zu nennen. Da bringen wir Wissenschaftler und Experten zusammen. In diesem Verbund bewegt sich dann, was vorher noch nicht in Bewegung war. Nudging sehe ich, neben der Digitalisierung oder der Nachhaltigkeit, als wichtiges Zukunftsthema, mit dem wir in die Settings gehen und einen Mix von Instrumenten entwickeln können. Experimente zu wagen und über den Tellerrand zu schauen, etwa Ernährung und Bewegung immer zusammen zu denken – das öffnet neue Perspektiven. Es motiviert uns als Team immer wieder, in unseren Projekten zusammen mit den Wissenschaftlern Neuland zu betreten. Ich wüsste nicht, wo man das heute sonst noch in diesem Umfang kann.

POSITION: Wie holt man so viele und gute Wissenschaftler ins Boot?

Röger: Wichtig ist der Zugang zu Fördergeldern. Über innovative Projektideen sind wir immer wieder an Gelder gekommen. Das StMELF fördert die meisten unserer Ideen – aber auch die Techniker Krankenkasse hat schon zwei Projekte unterstützt –, das motiviert auch die Wissenschaftler. Zweitwichtigster Faktor ist sicher das Renommee. Wenn wir Wissenschaftlern eine Plattform geben, über die sie ihre Ideen weitertragen, sich vernetzen und dadurch eventuell neue Fördergelder akquirieren können, dann führt das oft zu ganz neuen Perspektiven, und das ist letztlich auch die Idee hinter unseren Wissenschaftsseminaren und Workshops.

POSITION: So viele Projekte leiten, so viele Leute führen, so viele Interessen koordinieren. Wie schaffen Sie das?

Röger: In mir ruht die Gewissheit, dass ich auch aus schwierigen Lebenssituationen immer einen Weg herausfinde. Ich weiß, dass ich mich auf meine Ideen und Kreativität verlassen kann. Zu dieser viel zitierten Resilienz gehört für mich darüber hinaus, dass ich Dinge vorantreibe, von denen ich 100 % überzeugt bin. Selbst wenn dann Rückschläge kommen, bin ich sicher: Das ist der richtige Weg. Das gibt mir eine gewisse Stärke, verbunden mit einer guten Portion Idealismus, den ich mir bewahre.

POS: Und wie erholen Sie sich von der Belastung Ihrer doch sehr fordernden Aufgabe?

Röger: Wandern, die Natur erleben in den Bergen, als Alleinerziehende Zeit mit meiner Tochter verbringen. Das ist mir sehr wichtig. Am Ende zählt, was du insgesamt aus deinem Leben gemacht hast, privat wie beruflich. Und als Familiengruppenleiterin beim Deutschen Alpen Verein weiß ich, der Weg ist das Ziel.

Das Gespräch führte
Dr. Friedhelm Mühleib

Christine Röger



Position: Bereichsleiterin Wissenschaft

Arbeitgeber: Kompetenzzentrum für Ernährung (KERN)

Ausbildung: Studium der Oecotrophologie in Gießen & Consumer Science an der Kansas State University, USA

Abschluss: Dipl. oec. troph., Master of Science (USA), PR-Beraterin (DAPR)

Kontakt:
christine.roeger@kern.bayern.de